

# COSMO KLEIN

ES MUSS SCHOEN SEIN, NACH ANROECHTE ZURUECKZUKOMMEN. WENN MAN 60 IST UND GENUG LEBEN UND KICKS HINTER SICH HAT, UM EINEN RUHIGEN LEBENSABEND ZU SCHAETZEN. COSMO WAR 15, ALS ER ZURUECKKAM. AUS AMERIKA. DAS KONNTE ERSTMAL NICHT GUT GEHEN.

*Es war nicht nur die Musik, die ihn durchfuhr wie ein heiliger Schock. Es waren die Musiker, die ihn nachhaltig beeindruckten. Man konnte einfach sein Leben leben und musste nicht erstmal „was Vernünftiges“ lernen.*

**M**an muss sich Anröchte vorstellen, um die weiteren Informationen über Cosmo Klein einordnen zu können. Für ein Dorf zu groß, für eine Stadt zu klein. 7.000 Einwohner. Eingebettet in die beschauliche Hügellandschaft zwischen Lipperland und Sauerland. Sauber. Ordentlich. Übersichtlich. Im Goldenen Buch der Gemeinde stehen ein Hochwürdiger Weihbischof, gefolgt von einigen Ministern, mittlerweile alle a. D., ein Tischtennisweltmeister und andere Sportler, ein Friseurweltmeister, eine Schönheitskönigin, Wolf Maahn. Sie alle ehren Anröchte mit wohlgesetzten Worten. Darüber berichtet dann der „Patriot“, so heißt die Lokalzeitung. Das schafft Vakuum.

Die Familie: Vater: Fahrlehrer und in der Wolle gefärbter Bundeswehr-Oberstabsfeldwebel. Die Mutter, freundlich und zurückhaltend, agiert aus dem Hintergrund und trägt zum Familienbudget als Verkäuferin in einer Schlachtereibei. Das Eigenheim im Bungalowstil das zentrale Lebenswerk. Der ältere Bruder Sascha ist Finanzberater mit guter Adresse in Hamburg. Am 1. November 1978 wird Marcus geboren und wird sorg- und problemlos 13 Jahre alt. Einzige Auffälligkeit: er ist extrovertiert, imitiert Michael Jacksons Moonwalk und genießt den Applaus dafür. Vom Namen Marcus ist heute nur noch das „C“ übrig geblieben. Als Cosmo hatte er dann plötzlich all die Probleme, die

den Stoff für Roadmovies und Rock-Poetry Bestseller liefern.

## MARCUS KLEIN GOES AMERICA

1991 wurde der Vater für 3 Jahre nach El Paso, Texas versetzt. Marcus kam anfangs nur widerstrebend mit. Es fiel ihm nicht leicht, seine Kumpels in Schule und Sportverein und seine erste Liebe zurückzulassen, und Amerika schien so unreal. Die erste Zeit verbrachte Marcus noch im abgeschirmten Bundeswehrareal, las die „Bravo“ im Auslands-Abonnement, ging auch in die dortige deutsche Schule. Dann wechselte er auf eine öffentliche High-School, schaltete um auf Englisch und den US-Way of Life. Damit befahl ihn heftig der Grunge- und Metal-Bazillus.

Es war nicht nur die Musik, die ihn durchfuhr wie ein heiliger Schock. Es waren die Musiker, die ihn nachhaltig beeindruckten. Man konnte einfach sein Leben leben und musste nicht erstmal „was Vernünftiges“ lernen. Es war völlig in Ordnung, Musik zu machen, ohne Noten gelernt zu haben. Es reichte, Emotionen rauszulassen, die andere teilen konnten. Man brauchte dafür gar nicht erst in die hierzulande übliche Keiner-versteht-mich-Startposition, um loszulegen. Man brauchte nur ein Instrument. Alles andere würde sich zeigen. Eine Gitarre aus einem Mailorderkatalog wurde noch mit Unterstützung des Vaters gekauft, was der aber bald seufzend bedauerte, als zusätzlich ein Verstärker besorgt und angeschlossen wurde.

Anröchte war jetzt sehr weit weg. **In der High-School fühlte Cosmo sich wie ein Fisch im Wasser; er hatte Freunde gewonnen, sprach schnell fließend Englisch, gehörte bald zu den besten Schülern des Staates, bekam dafür sogar eine vom Präsidenten unterschriebene Urkunde. Er ging in Konzerte, kaufte Platten, übte Gitarre, schrieb erste Songs** – es hätte alles prima so weitergehen können. Die Dienstpläne des Vaters sahen aber nach drei Jahren die Rückkehr nach Deutschland vor. „Junge, et is doch nun mal so, pack endlich ein“. Im Flieger heulte Marcus Rotz und Wasser – er war gerade ernsthaft verliebt, in Rosette, eine dunkelhaarige Texas-Beauty. Und er wurde zum zweiten Mal rausgerissen, wo er sich gerade eingerichtet hatte.

## HIER ENDETE DER LEBENSABSCHNITT MARCUS KLEIN. DAMALS WAR ER GERADE 15 JAHRE ALT.

Die Klassengemeinschaft nahm ihn anfangs neugierig wieder auf, aber nun war Amerika wieder weit und so richtig kam Cosmo mit seinen Geschichten dort nicht an.

Den Zukunftsperspektiven Lernen-studieren-Karriere, Heiraten-Haus-Kinder konnte Cosmo nichts abgewinnen. Aber noch hatte er keine Alternative. Er hing ab und hing durch. Die Eltern ließen ihn weitgehend zufrieden, unerschwellig war ihnen klar, dass das Hin und Her die Probleme, die ein Junge in der Pubertät sowieso schon hat, nur vergrößert. Cosmo nutzt das leise Schuldgefühl gnadenlos aus. Die Schule wurde weitgehend ausgeblendet, das fiel aber nicht weiter auf, denn für passable Zeugnisse reichten seine Intelligenz, seine intuitive Auffassungsgabe und sein blitzartiges Improvisationsvermögen noch lange aus. Mit seinem Freund Daniel per Moped durch die Gegend fahren, abhängen, quatschen & kiffen war wesentlich wichtiger und

unterhaltsamer als Mathe lernen oder gar Physik. Dann und wann mal die benachbarte Landjugend zu Schlägereien provozieren war nur ein kurzer Flash – aber das wahre Leben, so wie sich Cosmo das vorstellte, war das auch noch nicht. Noch lange nicht. Cosmo wollte Musik machen. Er wollte da weitermachen, wo er in Amerika aufgehört hatte, aber hier war alles so anders, so eng gesteckt. Es brodelte in ihm, aber es kam nicht raus.

Musik wurde im Gymnasium, einem historischen Wasserschloss-Bau in der Nähe von Lippstadt, gefördert, aber, besonders in dieser Jahrgangsstufe, leider auch der Drogenkonsum. Die Schule hatte damals keinen allzu guten Ruf: Viele der Mitschüler haben gekiffert oder andere Sachen ausprobiert, die man eben so bekam. Cosmo ließ nichts aus. Der Unterricht war nach wie vor Zeitverschwendung für ihn, aber dass er sich in dieser No Future-Rolle nun sehr wohl fühlte, konnte man auch nicht sagen. Er verzog sich in die Außenseiterecke, entwickelte erste Depressionen, malte stundenlang und immer wieder Bäume, aber nur Bäume ohne Blätter. Im Kopf lief dazu Musik: die Doors natürlich. Das war der richtige Soundtrack für seine düsteren Bilder. In Cosmos Kopf nisteten sich erste Suizid-Theorien ein. Er hatte sich einen Revolver besorgt. Russisch Roulette, das war der erste Fluchtversuch aus einer für ihn unvorstellbaren Perspektive. Es klickte hart, aber er war noch nicht dran. Fügung oder reiner Dusel?

## COSMOS ERSTE BANDPROJEKTE

Die erste Band hieß „Di-seased“. Da ging es auch um Tod, Zerstörung, alles Schlechte in dieser Welt – und der Sound war gerade so, als wenn man dahinkrepiert. Das selbst gebastelte Cover zum Demo selbstverständlich deprimierend. Mit Immer-schon-und-

*Mit seinem Freund Daniel per Moped durch die Gegend fahren, abhängen, quatschen & kiffen war wesentlich wichtiger und unterhaltsamer als Mathe lernen oder gar Physik.*

*Russisch Roulette, das war der erste Fluchtversuch aus einer für ihn unvorstellbaren Perspektive. Es klickte hart, aber er war noch nicht dran. Fügung oder reiner Dusel?*

*Cosmo übte sich im Songwriting. Sein Stolz verbot ihm schon damals, Coverversionen zu singen.*

immer-noch Freunden Daniel und Torben. Erstes Konzert in einem Jugendtreff in Dortmund. Um sicherzugehen, dass da auch Publikum ist, organisierte Cosmo einen Bus-Shuttle für seine Lippstädter Clique. Cosmo überlegt heute noch, ob sie wirklich seinetwegen mitgekommen waren, oder nur, weil man im Bus kiffen durfte. Auf jeden Fall hatte er die Kosten für die Busmiete raus, weil er sie in den Eintrittspreis hineinkalkuliert hatte.

Dann hörte Cosmo von der Band „Granny Smith“, die einen Sänger suchte. Das waren alle so Typen zwischen 38 und 45, Hardrocker. Cosmo war gerade 17 Jahre. Cosmo genoss es, von den älteren Kumpels ernst genommen zu werden. Zu den Proben in Hamm wurde er noch aufopfernd von seiner Mutter hinkutschert. Konzerte mit dieser Band hat es nicht gegeben, aber Cosmo übte sich im Songwriting. Sein Stolz verbot ihm schon damals, Coverversionen zu singen.

#### **COSMO SPIELT SICH NACH VORN**

Jetzt kam „Hair“, eine Großproduktion mit 115 Schauspielern und Musikern am Theater in Lippstadt. Aber alle Hauptrollen waren schon besetzt, als Cosmo davon hörte. Aber wenn Cosmo was will, kann er überzeugen und bezaubern: es wurde eine kleine, aber dramaturgisch wichtige Rolle dazugeschrieben. Die Produktion war für Lippstadt ein gigantisches Ereignis, doch es hat letztlich nur ganze 3 Vorstellungen gegeben. Aber das eine Jahr der Proben war ein Schlüsselerlebnis für Cosmo. Überdies gestaltete sich die Zeit sowieso sehr kurzweilig durch die sich ablösenden Affären mit den Hauptdarstellerinnen.

#### **COSMO SCHALTET UM UND FINDET SEINEN WEG**

Nach der Zeit mit „Hair“ fiel Cosmo in ein dunkles Loch. Er wusste jetzt, dass er ein Sänger ist, ein Tänzer (am liebsten aus der Rolle), ein Performer und Entertainer. Er zog sich jetzt bizarr an, lange Frauenmäntel, schräge Mützen. Er provozierte, wo er konnte, aber er lief ins Leere. Er nahm eine Überdosis Betablocker, gemischt mit Hustensaft. Er erlebte den Moment, in dem man sich für Nanosekunden von außen betrachtet und kaleidoskopartig Rückschau hält. In diesem Moment bäumt er sich auf, stemmt sich gegen. Er musste sein Leben ja gar nicht aufgeben, er musste nur was ändern, sich ein Ziel setzen. Und er würde es auch schaffen! Er sah, wie sich das Licht zusammenzieht, bis nur noch ein winzig kleiner Stand by-Glühpunkt übrig blieb. Aber der blieb glimmen und schließlich kommt Cosmo wieder zu sich. Sein Körper überstand die Prozedur, Cosmo überstand die depressive Phase. Jetzt endlich gewann er die Kraft, allein einen eigenen Weg einzuschlagen, für sich selbst verantwortlich zu sein, ohne auf Bandfreunde zu hoffen, die sich jetzt mehr und mehr auf Examen und Studienpläne konzentrierten. Das wollte er nicht. Aber jetzt schon die Schule zu verlassen, traute er sich auch noch nicht zu – er war noch von den Zuwendungen der Eltern abhängig. Zwei Jahre jobben am Bau wären ein zu hoher Preis für seine vorzeitige Freiheit. Er schaltete um: Nach außen hin gab er jetzt den zielstrebigsten Schüler. Um seine Zeugnisse zu verbessern und damit so schnell wie möglich den Abschluss hinter sich zu bringen, wiederholte er eine Klasse, was aber nur dazu führte, dass er sich dort noch mehr langweilte. Schule machte einfach keinen Sinn für ihn, er brauchte alle Zeit und Konzentration für seine intensive Arbeit an kreativen Konzepten und musikalischen Projekten. **Er lernte**

#### **Bass, Schlagzeug und Gitarre. Stilistisch orientierte er sich jetzt an Musikern wie James Brown, Prince, Marvin Gaye.**

Private Earth war das nächste Projekt, funky, cool, aber immer noch nicht kommerziell genug, als dass sich eine Plattenfirma dafür erwärmte. Cosmo war 18 geworden, besaß endlich ein eigenes Auto. Geld für Benzin und andere Antriebsmittel erspielte er sich als Straßenmusiker in der näheren Umgebung.

#### **COSMOS ENTSCHEIDUNG**

Er hätte sich spätestens jetzt mal um berufliche Perspektiven kümmern müssen. Aber seine Rezeptoren sind teflonbeschichtet, alles gleitet an ihm ab. Arzt – das Thema war nach einer recht realistischen TV-Sendung über eine Knie-Operation durch. Anwalt – zu mühselig. Allen Ernstes resultieren die berufsberatenden Gespräche in der Empfehlung für Cosmo, auf dem Amt zu arbeiten. Absurde Vorstellung. Nahe liegend wäre jetzt ein Musikstudium, aber auch hier verweigert er sich mit trotzigem Stolz: Man verdirbt sich die Spontaneität, den Stil, wenn man lernt, was andere schon vor einem gemacht haben oder wie es alle anderen machen. **Nie würde er etwas nachsingen oder spielen, was schon ein anderer komponiert hat.** Das war es also auch nicht.

Eigentlich hätte er nichts zu befürchten gehabt, mit einem Notendurchschnitt von 2,5 sollte man eigentlich zumindest so einigermaßen durch ein Abitur kommen können. Aber er entzog sich bewusst dieser Prüfung. Er wollte einfach nicht die Voraussetzungen für eine solide Karriere schaffen. Er verweigerte und schmiß. Ausgerechnet am Prüfungstag für Englisch, was er ja fließend beherrscht, stieg er aus. Anstatt in die Schule zu gehen, fuhr er an diesem Morgen nach Kiel, um einen Freund zu

besuchen, der da studierte und Musik machte. Aus der Traum, den er nie geträumt hat. Er war draußen. Aber er war angekommen in seiner Welt.

#### **COSMOS WELT**

Er hatte schon Kontakt aufgenommen zu einer Art Kommune, W 85, in der sich Querdenker, Verweigerer und gestörte Lebensläufe gesucht und gefunden hatten und sich mit Theorien beschäftigen, auf die man nur kommen kann, wenn man genug Zeit hat, darüber nachzudenken; z. B. die These, dass sich das Kreativitätsspektrum des Menschen verändert, wenn man den Kammerton A um einen winzigen Dreh anzieht. Oder so etwas: Dass es der Unterhaltung doch sehr viel zuträglicher wäre, Modellflugzeuge so zu konstruieren und zu führen, dass sie garantiert die anderen Flieger treffen und zum Absturz bringen.

Ein alter, großer Fachwerkkaten am Stadtrand von Lippstadt mit Schuppen und Nebengebäuden, vollgestopft mit interessantem Zeugs wie Designermöbeln aus den frühen Dekaden der Republik (nur Unwissende würden es wagen, dazu Sperrmüll zu sagen), Straßenschilddern, Gegenleistungen aus irgendwelchen obskuren Deals, vergessenem Gepäck. In den Scheunen warten alte Autos aus Schnäppchenkäufen und Ersatzteile aus Unfallwracks darauf, antik und damit teuer zu werden. Ein verblüffenderweise funktionierendes Klo und oben auf der Galerie so was wie Einzelzimmer, je nach dem, wer gerade alles an dem Abend da war.

Und das Wichtigste: Es gab statt Wohnzimmer eine richtige Bühne, mit Verstärkern, Mikrofonen – wann immer einem danach war, konnte man loslegen. Und Party war dann eigentlich dauernd. Wechselnde Gäste, wechselnde Frauen, ständig neue Ideen für Musik und Unterhaltung jeder Art. Cosmo

*Er sah, wie sich das Licht zusammenzog, bis nur noch ein winzig kleiner Stand by-Glühpunkt übrig blieb.*

*Aus der Traum, den er nie geträumt hat. Er war draußen. Aber er war angekommen in seiner Welt.*

*Und Party war dann eigentlich dauernd. Wechselnde Gäste, wechselnde Frauen, ständig neue Ideen für Musik und Unterhaltung jeder Art.*

*Geld für Schaumwein oder Champagner, je nach dem, wie die Lage war, aber immer für Katzenfutter und Grillwürste. Was anderes brauchte man nicht wirklich.*

beobachtet und sammelt in dieser ungenormten, aber rau-herzlichen Welt Eindrücke und Erfahrungen, die sich später als unendlicher Fundus für Songideen manifestieren.

Ergänzt wurde die Szene noch durch die gegenüberliegende, durchgeknallteste Diskothek in der ganzen Region, ein schwieliger Titty Twister-Schuppen, in dem nach guten Nächten morgens Container angefahren werden, um die ganzen Flaschen und Scherben abzufahren.

#### **JEDER WAR HERZLICH WILLKOMMEN - BIS AUF LANGWEILER, POLIZISTEN, STEUERFAHNDER**

Das war Cosmos Welt. Fast zwei Jahre blieb er. Ihm gefiel die Lässigkeit und der Charme von Kai, Guru der bizarren Szene, die sich jeden Tag wieder neu durchmischte. „Bis zum 15. geht das ja immer ganz gut hier, aber dann müssen wir doch mal sehen, wie wir ein bisschen Geld herankriegen“. Geld durch mehr oder weniger skurrile Deals, Straßenmusik, Autos mit Sammlerwert. Geld für Schaumwein oder Champagner, je nach dem, wie die Lage war, aber immer für Katzenfutter und Grillwürste. Was anderes brauchte man nicht wirklich. Das W 85 mit seinen Bewohnern war Cosmos neue Familie. Hier ging auch sein Vorname verloren: Marcus Klein hörte sich nicht angemessen an. Er suchte nach einem Namen, der das ausdrücken würde, was sein musikalisches Ziel war: Geprägt durch unterschiedlichste Musikstile wie Rock, Funk, Soul oder House wollte er diese in seinem eigenen kleinen musikalischen Cosmos vereinen. Cosmo Klein war geboren. Er war jetzt 19 Jahre alt.

#### **COSMOS KONZEPT**

Cosmos Konzepte waren jetzt realisierungsreif: Als erstes das Cosmo-Mobil. Er wollte aus einem VW-Bully einen Verkaufskiosk konstruieren für

den allgemeinen Bedarf, wollte damit überall dahin fahren, wo was los war und letztlich auch in dem Cosmo-Mobil wohnen. Die Initialkosten sollten durch Straßenmusik überall in Deutschland und durch die Vermietung der Karosserie als Werbefläche hereinkommen. Das Problem war, dass er natürlich nicht das Geld hatte, den Bus samt Ausbau und die erste Warenbeschickung vorzufinanzieren, wofür er locker 14.000 Mark einschätzte. Hier brach sich seine bürgerliche Herkunft Bahn: er ging zur Bank, allen Ernstes bat er um einen entsprechenden Kredit. Es war nur der Tatsache zu verdanken, dass ein Verwandter in der Sparkasse tätig war, sonst hätte man ihn wohl gleich vor dem Tresen als vermeintlichen Bankräuber verhaftet.

#### **COSMOS ALBTRAUM**

Verhaftet wurde Cosmo dann wirklich einmal, aber das ist eine lange, abenteuerliche Geschichte, die hier auch nur auszugsweise wiedergegeben werden soll und die sich eigentlich nicht als PR-Text eignet. Aber Cosmo spricht sowieso darüber, es ist seine Art, die Sache zu verarbeiten: Es gab da einen Dealer, der die ganze Region mit Stoff versorgte. Ein väterlicher, gemütlicher Typ, Gemüsefahrer, der neben den Gurken und Tomaten andere Güter des täglichen Szene-Bedarfs aus Holland herimportierte. Einer seiner Abnehmer, schon ziemlich heruntergekommen im Milieu und unter Druck, wollte diesen Dealer abzocken bzw. erpressen. Cosmo fand es leider spannend, da mitzumachen. Der Mann reagierte unerwartet ungemütlich und holte die Russenmafia auf den Plan. Die kannte keinen Spaß. Es gab eine wahnwitzige, filmreife Verfolgungsjagd durch das nächtliche Lippstadt mit einer unfreiwillig komischen Steigerung in der Dramaturgie: Der jugendliche Amateur fuhr nämlich schon auf Reserve. Hinter sich der

Russen-Benz Stoßstange an Stoßstange und vor sich das pure Grauen und kein Entkommen. Da half auch nicht die Mütze, die sich Cosmo als Tarnkappe übergezogen hatte. Die Situation war ernst. Aber Cosmo, vollgepumpt mit Adrenalin, tat instinktiv das einzig Richtige: er hielt mit kreischenden Bremsen genau vor dem Polizeirevier. So blieb es erstmal nur bei gezischten Drohungen der Russen, ihm die Finger zu zerquetschen, direkt vor dem Revier ging das aber nun mal nicht. Die Medien waren voll von der Geschichte, vom „Patrioten“ bis zur Tagesschau. Dealer und Junkie wurden zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Cosmo kam mit 2 Jahren auf Bewährung davon und nötigte dem Richter sogar ein verstehendes Lächeln ab, als er zu seiner Verteidigung ernsthaft und wortreich das Cosmo-Konzept erläuterte, für dessen Realisierung er das Geld verwenden wollte. Er wollte sich doch schließlich eine Existenz aufbauen. Heute sind sich Marcus und Cosmo Klein sehr einig, dass das alles ziemliche Scheiße war und **Cosmo hat sich von dieser Szene distanziert.**

#### **COSMO PROGRAMMIERT SEINE NAVIGATION**

Was hatte Cosmo aus dieser Erfahrung gelernt: Gerade Wege wollte er nicht gehen, für krumme Wege fehlte ihm das Talent. Er musste auf den schweren Weg. Und er musste jetzt endlich losmachen, wenn er glaubhaft bleiben wollte. Vor sich und vor den anderen – und insgeheim auch: vor den Eltern.

#### **DAS COSMO-MOBIL WIRD REALISIERT**

Der Bus wurde gebaut, das war die leichteste Übung. Ein ursprünglich schweine-beiger, graffitibesprühter VW-Bully mit Pritsche. Das mit dem Kiosk hat man dann doch gelassen. Das

fahrende Heim für Cosmo, wenn er kreuz und quer durch Deutschland unterwegs war, um mit Straßenmusik und Jam Sessions sein Geld zu verdienen. Da er sich konsequent weigerte, bekannte Standards oder Cover zu spielen, die die Leute kennen und zum Zuhören bringen, reicherte er mit einem exaltierten Showteil seine Street Performance an. Mit Erfolg lernte Cosmo, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen: Wer diese Schule durch hat, kennt jeden Trick, dem kann auf einer richtigen Bühne nichts mehr passieren. Die Tageseinnahmen um die 50 Mark waren eigentlich schon mehr als genug für eine Pizza am Abend und dann und wann eine Tankfüllung.

Irgendwann dazwischen, bei der Erlebnisfülle der Cosmo-Biographie verliert sich die Chronologie in einzelne Anekdoten, zog Cosmo nach Dortmund und mischte von dort die Szene auf. Es folgten unzählige Clubgigs, er spielte mit professionellen Musikern aus allen möglichen Bands und Projekten, er lernt aus jeder Sekunde des Tages und vor allem aus den Nächten.

#### **DIE LEGENDAEREN COSMOFUNKNIGHT ODER DAS SMARTCORE HOTEL**

Cosmo hatte Blut geleckt: Er wusste um seine Entertainer-Qualitäten, er brauchte eine richtige Bühne, er brauchte richtiges Publikum, er wollte geile Parties machen und eine gute Zeit haben. Cosmo nahm die Sache in die Hand und schuf ein Rahmen-Konzept, in dem er sich erproben konnte: die CosmoFunkNights. Cosmo hatte immer Kontakt zu den besten DJs der Szene, u.a. zu Jens Albert „Der Wolf“.

Mit dem Wolf hat er dann eine Etage in einem leer stehenden Gebäude in Dortmund gemietet, die sie das „Smartcore Hotel“ nannten. Dort wurden die Parties strategisch und professionell vorbereitet, Sponsoren

*Hinter sich der Russen-Benz Stoßstange an Stoßstange und vor sich das pure Grauen und kein Entkommen. Da half auch nicht die Mütze, die sich Cosmo als Tarnkappe übergezogen hatte. Die Situation war ernst*

*Cosmo war ein Poser vor dem Herrn und diese FunkNights wurden legendär in Dortmund und Umgebung.*

*Er wusste jetzt, dass er Erfolg haben würde, früher oder später, das war egal. Er fing an, auf sich zu achten. Keine Drogen mehr – er trainiert für Triathlon-Wettkämpfe.*

geworben, Flyer gedruckt, kurz – es entstand ein richtiges Office, natürlich gleich mit Matratzenlager für später.

Sie haben die guten Sachen der Old-School-Funkzeit aufgelegt, Sachen von George Clinton, James Brown, aber auch neue Sachen wie Justin Timberlake, und Cosmo improvisierte live darüber weg, mischte das auf mit Percussion-Performances, je nachdem, wie er gerade drauf war und was ihm spontan in den Kopf kam, rannte und tanzte ekstatisch mit seinem Mikro freestylemäßig mitten durch das Publikum.

Cosmo war ein Poser vor dem Herrn und diese FunkNights wurden legendär in Dortmund und Umgebung. Aber Cosmo war blank. Ach was, blank – er hatte einen riesigen Schuldenberg.

#### DIE SACHE MIT SASCHA

Aber auf einer dieser Parties tauchte dann der Sänger Sasha auf, der ja aus Dortmund kam und schon ziemlich etabliert war. Sasha gefiel, was er sah und hörte und die beiden Sänger freundeten sich an. Über Sasha fand Cosmo dann Zugang ins Click-Studio von Michael Kersting, dem Producer von Sasha. Dort spürte man sofort das kreative Potential von Cosmo Klein und zeigte Interesse an einer Zusammenarbeit. Cosmo ging eher widerstrebend drauf ein – schließlich konnte er aber den Vorschuss gut gebrauchen, um seine Schulden abzulösen. Gleich seine erste Arbeit war ein Hit und Cosmo war wieder flüssig:

Sasha suchte einen Titel für die SAT1-WM-Kampagne und Cosmo hatte ihn: „This Is My Time“ wurde ein großer Hit für Sasha.

Im Click-Studio traf Cosmo dann auf Ben, der gerade den Single-Hit „Engel“ hatte. Ben war an der Arbeit für sein Debut-Album, das so schnell wie möglich veröffentlicht werden sollte. Da Cosmo und Ben sich auf Anhieb gut

verstanden, schüttelte Cosmo gleich mehrere Songs aus dem Ärmel und „Herz aus Glas“ wurde ein weiterer Hit. Für Cosmo Klein war es das erste Experiment, in deutscher Sprache zu schreiben. Es sollte nicht das letzte bleiben:

#### COSMO UND DIE-GEILSTEN

Mit Kid Mo, Gitarrist aus der Cosmo Klein Band, hier aber am Bass, und Paddy Fa, Schlagzeuger entstand ein etwas großwahnsinniges Nebenprojekt, das die Welturaufführung in Lippstadt, wahlweise auch in Dortmund erlebte, je nachdem, wo man gerade spielte, und dann sogar einen Auftritt bei „Rock am Ring“ auf der Alternastage-Bühne hatte. Innerhalb von 8 Wochen komponierte, textete und improvisierte Cosmo mit dem Rapper N. D. N. deutschsprachigen Superheldenrock. Es war jedes Mal ausverkauft, supergute Stimmung und man weiß eigentlich gar nicht, warum das nicht weitergeführt wurde.

#### ENDE DER UMGEHUNGS-STRASSEN - COSMO IN DER ZIELGERADE

Durch die Arbeit mit Sasha, der Cosmo auch einlud, an seinem Video mitzuwirken und mit auf Tournee zu kommen, lernte Cosmo Leute in den Plattenfirmen kennen und sein Aktionsradius vergrößerte sich.

**Motiviert durch den Erfolg, den seine Kompositionen für andere Künstler hatten, machte sich Cosmo im Jahre 2003 dann an sein erstes Album. „This Is My Time“, Betonung auf „My“. Pop-Rock mit Blues und Soulelementen, groovige Balladen, ein Debut, mit dem man sich sehen lassen konnte.** Zwei Singles daraus avancierten zu absoluten Radiohits und landeten im guten Mittelfeld der Charts. Trotzdem endete die Zusammenarbeit mit dem Label – es

wurde im Rahmen der großen Major-Fusionen eingestellt.

Sein kommerzielles Hitpotential bewies Cosmo Klein dann noch mal als Duettpartner von Maya Saban – die Virgin-Single „Alles ändert Nichts daran“ ging ziemlich hoch in die Charts. Und last, not least, trug noch ein weiteres Projekt seinen Stempel: CAS feat. Lil’Cee „The last Kiss“, ein House-Projekt von WEA, das die Clubcharts erreichte.

Nicht, dass sich durch diese ersten Erfolge der Lebensstandard von Cosmo entscheidend verbessert hätte – er hatte zu der Zeit noch nicht mal eine richtige Wohnung, sondern logierte mal hier, mal da und manchmal auch bei ihr. Er versorgte sich aus dem Lebensmittelregal der Tankstellen, an denen er gerade bei seinen nächtlichen Fahrten vorbeikam. Aber ein Selbstwertgefühl hatte sich eingestellt, das er vorher so nicht kannte. Seine Körperhaltung veränderte sich. Er wusste jetzt, dass er Erfolg haben würde, früher oder später, das war egal. Er fing an, auf sich zu achten. Keine Drogen mehr – er trainiert für Triathlon-Wettkämpfe. **Man sieht es ihm an, dass er Sport treibt.**

Und etwas war besser geworden: das Verhältnis zu seinen Eltern. Sie fingen an, seine Musik als richtige Arbeit zu akzeptieren und heute sind sie sogar stolz auf ihn. Der Vater ordnet seine Steuerbelege und Zeitungsausschnitte und seine Mutter hatte neulich zum erstenmal Cosmo zu ihm gesagt. Das lief ihm eiskalt den Rücken runter. Für sie wollte er eigentlich lieber Marcus bleiben. Die Differenzen und die Protestphase waren damit beigelegt.

Cosmo kann sich jetzt voll auf die Musik konzentrieren, er komponiert schnell, spontan und intuitiv, es fließt ihm einfach zu. Jetzt erweisen sich die Jahre als Außenseiter, als Rebell, als Verweigerer und Aussteiger als ein

unerschöpflicher Fundus für Musik und Texte. Er braucht die Geschichten nur abzurufen. Sein Kopf ist übervoll.

Er findet den Weg zu 105 Music. Das Label ist ein Resort für Künstler, die in kein Marketing-Raster, kein Trendkalikül passen. Dort hat man Respekt vor künstlerischer Entscheidungsfreiheit. Nur so war es Cosmo möglich, das erste Album aus dieser Zusammenarbeit kurz vor der Veröffentlichung wieder zurückzuziehen. Cosmo fühlte sich unbehaglich damit und erklärt das mit seinem typischen, schwarzgestrichenen Cosmo-Humor: Wenn ich nach der Veröffentlichung aus irgendeinem Grund gestorben wäre, wäre das mein letztes Werk gewesen. Dafür war es einfach nicht gut genug.

Nun liegt „Human“ vor, laut Cosmo ein Album über die Fehlbarkeit des Menschen, verdeutlicht an Cosmo selbst. Er erzählt von seinen Erfahrungen mit Drogen, Depressionen, interessanten Begegnungen mit bisexuellen Frauen, aber auch von der vergeblichen und trotzdem nie aufhörenden Suche nach Liebe.

In kosmischer Manier bedient er sich jeglicher Stilistik des modernen Rock und Soul. Man findet Elemente aus Hip Hop, House oder 80er Synthiepop, gemischt mit fetten Gitarren. Der programmierte Beat, die analogen Synthesizer und der soulige Gesang geben dem ganzen Sound einen sehr phonkigen Touch. ■



*Wenn ich nach der Veröffentlichung aus irgendeinem Grund gestorben wäre, wäre das mein letztes Werk gewesen. Dafür war es einfach nicht gut genug.*